

Hanna Stypa (Bydgoszcz)

Englische Einflüsse auf den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache

Mit wechselseitiger Beeinflussung von Sprachen und – was damit zusammenhängt – von Kulturen hatten wir seit eh und je zu tun. Auch heutzutage lassen sich diese Prozesse verfolgen. Man kann eine überwiegende Position einer Sprache feststellen, die andere im geringeren oder größeren Ausmaß beeinflusst. Wie vor einigen Jahrhunderten Latein oder Französisch hat jetzt Englisch den Rang der Wissenschafts-, Wirtschafts- und Techniksprache erlangt. Diese überragende Rolle des Englischen hat ihre Gründe. Sie ergibt sich aus der führenden Position der USA auf Gebieten wie Computertechnik, Datenverarbeitung, Telekommunikation. Man soll die Tatsache nicht unterschätzen, daß Amerika auch im gesellschaftlich-kulturellen Leben den Ton angibt. Zusammen mit neuen Technologien, Weltanschauung oder Lebensstil werden sprachliche Phänomene übernommen. Die Aufnahme englischer bzw. amerikanischer Wörter in den Wortschatz anderer Sprachen wird heutzutage zusätzlich durch u.a. Auflockerung der Landesgrenzen, Freizügigkeit, Möglichkeit schneller Kommunikation beschleunigt. Englisch fungiert unangefochten als Weltsprache. Die deutsche Gegenwartssprache bleibt von dem starken Zufluß an Anglizismen nicht verschont. Auf Schritt und Tritt begegnen wir Wörtern englischer Herkunft in nicht eingedeutschter Form.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, auf das Eindringen von Wörtern englischer Herkunft in die deutsche Gegenwartssprache die Aufmerksamkeit zu lenken und das Ausmaß der Erscheinung besonders in der Pressesprache bewußt zu machen. Das Sprachmaterial wurde zwei SPIEGEL-Heften aus dem Jahre 2000 entnommen. Die Anglizismen werden in fünf Gruppen (Fachausdrücke, Anglizismen auf neutraler Stilebene, umgangssprachlicher Gebrauch von Anglizismen, englische Phrasen, Pseudoanglizismen) eingeteilt. Diese Klassifikation ist Ausdruck subjektiver Ansichten und Assoziationen. Es sei hervorzuheben, daß diese Arbeitsmethode mit dem Wesen der Sprache im Widerspruch steht. Sprache ist als etwas Lebendiges zu betrachten und jeder Eingriff, der vorgenommen wird, um ihre Erscheinungen zu systematisieren, ist ein künstliches Verfahren. Aus diesem Grund sind die Grenzen zwischen den klassifizierten Gruppen fließend und unscharf.

1. Fachausdrücke

Unter dem Begriff werden „(...) spezielle, in ihren Bedeutungen / Bezeichnungen eingegrenzte, möglichst eindeutige Ausdrücke (...)“ (Lewandowski 1976:799f) und präzise Ausdrucksweisen verstanden, die einer bestimmten Fachsprache, einem Fachbereich zugeschrieben werden.

der Chip

Auf dem Mikrochip (...) könnten neben den digitalisierten Fingerabdrücken auch persönliche Angaben (...) gespeichert werden.

Englische Bedeutungen des Wortes *chip*: 1). das Bauelement von elektronischen Geräten, 2). der Jeton, 3). der Span, auch Spankorb (Br.E), 4). der Splitter, 5). das (Kartoffel)stäbchen.

Im angeführten Zitat haben wir mit der 1. englischen Bedeutung zu tun: Es ist eine Benennung aus dem Bereich Elektrotechnik für ein dünnes, nur einige Quadratmillimeter großes Halbleiterplättchen, auf dem sich Schaltung und mikroelektronische Schaltelemente befinden. Außerdem funktionieren im Deutschen weitere Bedeutungsvarianten von *Chip*: 1). eine Spielmarke beim Roulett und 2). (meist Pl.) in Fett gebratene dünne Kartoffelscheibchen.

das Layout

*(...) je 3000, 2000, 1000 Mark für die drei inhaltlich überzeugendsten Schülerzeitungen, die drei gelungensten **Layouts**, (...)*

layout bedeutet im Englischen: 1). die Raumaufteilung (Haus, Büro), 2). die Gestaltung (Buch, Poster, Plakat, Werbebild), 3). äußere Form (Brief). Im Deutschen bezeichnet *Layout* nur die Text- und Bildgestaltung einer Seite, eines Werbemittels, einer Publikation. Daneben werden auch das Substantiv *der Layouter* ‘jemand, der Layouts entwirft’ und das Verb *layouten* ‘Layouts anfertigen’ als weitere Wörter aus der Pressebranche verwendet.

das Remake

*„Marlene“ vermittelt dem Zuschauer das Gefühl, nicht das Leben der Marlene Dietrich zu sehen, sondern bloß das schwache **Remake** eines Marlene-Dietrich-Films.*

Aus dem Englischen *to remake* ‘wieder machen, wieder herrichten’ ist *Remake* in beiden Sprachen eine Neufassung, eine neue Verfilmung älterer, bereits verfilmter Stoffe.

der Lobbyist

Immer wieder kreuzen sich Krauses Wege mit denen des Elf-Lobbyisten Peter Holzer.

Lobbyist wurde aus dem Amerikanischen entlehnt. Diese Wortform bezeichnet Mitglieder einer *Lobby*, d.h. einer Interessengruppe, die Entscheidungen von Abgeordneten zu eigenen Gunsten zu beeinflussen versucht.

der Laptop

Ein Laptop auf jeder Schulbank

Der Laptop – (engl.) *lap-(top)* ‘tragbar’ – ist ein kleiner, tragbarer Computer. Immer häufiger ist eine fast synonyme Benennung anzutreffen: *das Notebook*. Als *Notebook* wird ein *Laptop* neuerer Generation bezeichnet.

online

Kann nicht jeder in der Zukunft alles online tätigen?

Online bedeutet auf englisch ‘in Verbindung’. *Online* arbeiten Computer, die untereinander vernetzt sind und mit dem Server in direkter Verbindung stehen. Dieses Wort wird auch als Substantiv verwendet. Es fungiert dann als ein Synonym für das Internet. Es lassen sich zahlreiche Zusammensetzungen mit *Online* anführen: *Online-Welt, Online-Infos, Online-Geschäftskonzept, Online-Service, Online-Buchhändler, Online-Friedhof, Online-Makler* usw.

Die obigen Beispiele stammen aus verschiedenen Fachbereichen. Zu nennen sind: Elektrotechnik (*Chip*), Politik (*Lobbyist, Lobby*), Presse und Druckwesen (*Layout*), Film (*Remake*), Computerbranche (*Laptop, online*).

Die Tatsache, daß Anglizismen aus bestimmten Fachsprachen in den Zeitungsartikeln zu finden sind, ist nicht gleichbedeutend damit, daß Wörter englischer Herkunft im Deutschen nur auf diesen Gebieten zu verzeichnen sind. In dieser Hinsicht sind die genannten Beispiele nicht repräsentativ. Auch unter den Fachbegriffen aus dem Medizin-, Genetik-, Mikrobiologiebereich stößt man auf unzählige Anglizismen. Der durchschnittliche Leser, der auf diesen Gebieten als Laie gilt, hat einen begrenzten Zugang zu Fachpublikationen, die die angesprochene Thematik behandeln. Auch in allgemein zugänglichen Zeitungen, Zeitschriften werden solche Themen selten diskutiert. An dieser Stelle wäre es zu empfehlen, eine distanzierte Stellung zur Presse und zu ihrer Sprache einzunehmen und die Welt, die dort erscheint, nicht als die einzig richtige und geltende Wirklichkeit zu betrachten. Man soll sich nicht davon täuschen lassen, daß außerhalb der durch Zeitungen kreierten Welt nichts mehr existiert.

Die in diesem Punkt angeführten Beispiele wurden als Fachausdrücke klassifiziert. Ihre Verwendung im Deutschen scheint völlig berechtigt zu sein. Sie gelten als Termini, dienen zur Benennung spezifischen Erscheinungen, unterscheiden sich von der im Alltag gesprochenen Sprache. Mit einheimischem Wortschatz verglichen haben die fremdsprachlichen Fachbegriffe den Vorteil, daß „(...) sie kaum Nebensinn und Gefühlswert haben (...)” (Schippan 1984:282). Diese Wör-

ter sollten entsprechend ihrer Funktion hauptsächlich einer bestimmten Gruppe von Spezialisten vorbehalten sein. Aber es sei an dieser Stelle zu betonen, daß heutzutage zur Verflechtung unterschiedlicher Lebensbereiche kommt. Der Fachwortschatz verliert allmählich seine ursprüngliche Funktion eines Geheimcodes. Laien beginnen sich mit Politik, Wirtschaft, Börse, Investitionen zu interessieren. Die Bedienung des Computers, die Benutzung des Internets bei der Suche nach Informationen sind längst zum Alltag geworden. Der Kreis von Computerbenutzern, „Netzsurfern“ wird immer größer. Die technischen, wirtschaftlichen Fachbegriffe dringen in unser Leben ein und bürgern sich in der Alltagssprache ein.

Was Anglizismen auf dem technischen Gebiet betrifft, soll man sie nicht außer acht lassen. In meisten Fällen bezeichnen sie neue, bisher namenlose Geräte oder Technologien. Einerseits aus „Bequemlichkeit“, andererseits den Tendenzen der Globalisierung entsprechend werden englische bzw. amerikanische Wortformen übernommen, statt Neuschöpfungen in eigener Sprache und aus einheimischem Wortgut zu bilden. Ob sie alle unkritisch in die Sprache aufgenommen werden und sich einbürgern, ist eine weitere Frage.

2. Anglizismen auf neutraler Stilebene

Darunter sind Wörter gemeint, die aus der normalsprachlichen Schicht ohne zusätzliche expressive Färbung stammen. Sie sind zwischen der poetisch-gehobenen emotionalen Höhenlage einerseits und umgangssprachlich-saloppen Schicht andererseits anzuordnen (vgl. KWST 1975:254f).

der / das Event

*Sie sehen zu, daß sie den Kampf um den Parkplatz gewinnen, lassen kein **Event** aus, bei dem es auch was zu essen gibt, (...)*

Im Englischen hat *event* folgende Bedeutungen: 1). der Fall, 2). das Ereignis, 3). (Sport) der Wettkampf. In der deutschen Sprache lassen sich nur die 2. und 3. Variante finden. Heutzutage werden musikalische und sportliche Großveranstaltungen *Events* genannt. Es handelt sich um Medienspektakel mit hohem Vermarktungswert, d.h. um Ereignisse, bei denen wir mit Darstellung einer Firma, eines Produktes des Geldgebers zu tun haben (vgl. Loskant o.J.:32). Als ein *Event* gelten z.B. das Konzert eines Musikstars, die Olympischen Spiele usw.

der / das Showdown

***Showdown** zwischen Berlin und Washington: Bill Clinton brüskierte Gerhard Schröder mit seiner Weigerung, den deutschen Bewerber für den IWF-Posten zu akzeptieren.*

Auf englisch bedeutet *showdown* 'Kraftprobe, Auseinandersetzung'. Im Deutschen funktioniert dieses Substantiv in einigen Bereichen: 1). (Pokerspielen) das Auf-

decken von Karten, 2). (Western) die letzte, meistens blutige Auseinandersetzung, 3). (Politik, Sport) Kraftprobe, Entscheidungskampf. Um die letzte Variante handelt es sich im obigen Zitat.

der Workoholic

Ein Workoholic (...) versagt früher oder später (...).

Die englische Bedeutung 'arbeitswütiger, arbeitssüchtiger Mensch' wurde auch auf die deutsche Sprache übertragen. Gemeint wird eine Person, deren Lebensziel die Berufsarbeit ist, die ein krankhaftes Bedürfnis hat, ständig zu arbeiten.

die Rushhour

Rushhour in der Tokioter U-Bahn

rushhour bedeutet im Englischen 'Stoßzeit, Hauptverkehrszeit'. In derselben Variante funktioniert *die Rushhour* im Deutschen.

Anglizismen aus dieser Gruppe scheinen völlig unnötige Entlehnungen zu sein. Ihre sprachliche Funktion besteht nur darin, daß sie mitten im Text als synonyme Ausdrücke für verständliche deutsche Wörter erscheinen. Um nicht gepflegt oder nicht elegant klingende Wortwiederholungen zu vermeiden, kommen Fremdwörter dieser Art in Situationen wie diese zum Vorschein:

Fingerprints aller Asylsuchenden werden seither im Automatisierten-Fingerabdruck-Identifizierungssystem (Afis) beim Bundeskriminalamt gespeichert.

Dort kauft er sechs Flugscheine zu verschiedenen Zielen. Benutzt hat er ein Ticket, dessen Reservierungsdaten nach 48 Stunden aus dem Computer gelöscht werden.

Zum Teil kann diese Tendenz auch als eine gewisse Manier der Journalisten, Ausdruck der Mode angesehen werden. Der Autor will original sein, nicht altmodisch klingen, seine Texte sollen Aufmerksamkeit auf sich lenken und nicht langweilen. Aus diesem Grund sind wir willkommen geheißen in ägyptischen *Resorts* und nicht Kurorten, Einkäufe machen wir in einem *Shop* statt in einem Laden, im Garten haben wir einen *Swimmingpool* und auf keinen Fall ein Schwimmbaden usw.

3. Umgangssprachlicher Gebrauch von Anglizismen

Als Umgangssprache wird „(...) die überlandschaftliche Form der vorwiegend gesprochenen Sprache verstanden, die zwischen Mundart und Standardsprache einzustufen ist (...) (KWST 1975:281), sie zeichnet sich durch einen ziemlich starken emotionalen Gehalt aus.

cool

SPIEGEL-Redakteurin (...) machte bei ihren Recherchen über die Auswirkungen extremer Kälte auf den Organismus immerhin eine coole Erfahrung.

Im Englischen hat *cool* folgende Bedeutungen: 1). kühl, luftig, 2). ruhig, besonnen, 3). kaltblütig, unverschämt, 4). exzellent. In der deutschen Sprache kommt *cool* vorwiegend in zwei Variationen vor: 1). keine Angst habend, sich nicht aus der Fassung bringend, 2). in hohem Maße gefallend, geil, super.

Die Verbindung *coole Erfahrung* aus dem angeführten Zitat soll man als eine Art Wortspiel betrachten. Das Fragment stammt aus einem Artikel über Heilungen durch Kälteschocks und Einflüsse der Kälte auf den menschlichen Organismus. Die Redakteurin machte *eine coole Erfahrung, indem sie sich in die Kältekammer wagte*. In diesem Zusammenhang erscheint *cool* in der Bedeutung 'kühl', also in der Variante, die nur im Englischen festgelegt ist. Die deutsche Umgangssprache hat die ursprüngliche Bedeutung von *cool* nicht übernommen.

der Kick

(...) die Steinwerfer hätten sich „einen Kick erhofft“.

Auf englisch bedeutet *kick*: 1). einen Fußtritt, einen Schuß, 2). einen Fimmel, Tick, 3). Feuer, Spaß, 4). Kitzel, Hochgefühl, Energie. Ins Deutsche sind zwei Bedeutungen eingedrungen: 1). der Tritt, Stoß mit dem Fuß (ins Jargon der Fußballspieler – Kicker), 2). Nervenkitzel, Adrenalinschub, Schwung. Im Text wird *der Kick* in der 2. Bedeutungsvariante verwendet.

der Deal

Als der Minister dem Ansinnen entgegen dem Votum der zuständigen Beamten zustimmte, stoppte Eichel den Deal.

Im Englischen bezeichnet *deal* neben der neutralen Variante 'Kartenverteilung im Spiel' ein nicht immer „reines“ Geschäft, das man mit jemandem abschließt. Im Deutschen funktionieren nur die umgangssprachlichen Bedeutungen des Wortes. Darunter wird 'Rauschgifthandel' verstanden (Jargon) und im Politikvokabular 'dunkle, obskure Geschäfte, die etwas Schlaues, Listiges an sich haben und die hinter jemandes Rücken geführt werden' (siehe Zitat).

Cash

Mir fehlte es am Ende der Achtziger also nicht an Dingen, sondern an Cash.

Im Englischen versteht man unter *cash* 'Bargeld, Kleingeld' und im Bankwesen 'Geld'. Im Deutschen funktioniert nur die entlehnte Bedeutung 'Bargeld'.

der Freak

Beim Chef liegt ein zusammengerollter Futon in der Ecke, weil Computerfreaks, so will es das Klischee, bekanntlich unter dem Schreibtisch nächtigen.

Im Englischen lassen sich einige Bedeutungen von *freak* unterscheiden: 1). (Bezeichnung für Lebewesen) die Mißgeburt, Mutation, 2). die Laune, 3). etwas Ungewöhnliches in bezug auf Wetter, Ereignisse, 4). der Fanatiker, ein eingefleischter Anhänger von etwas, 5). exzentrische Person, der Ausgeflippte.

In der deutschen Umgangssprache haben wir mit einer Bedeutung zu tun. *Der Freak* ist jemand, der sich in übertriebener, fanatischer Weise für etwas begeistert. Wir können von Computerfreaks (siehe Zitat), Sportfreaks, Ökofreaks usw. sprechen.

Im Fall dieser Beispiele haben wir mit einer Modeerscheinung zu tun. Jugendliche bereichern ihren Wortschatz um Wörter fremder Herkunft in der Absicht, „in“ zu sein, auf dem Laufenden zu sein. Menschen, die ihre Jugendjahre schon hinter sich haben, versuchen sich durch Verwendung der Anglizismen in eigenen Äußerungen den gängigen Mustern von jungen, gesunden, aktiven Menschen anzupassen.

„Fremdwörter (...) haben auch die assoziative Sphäre ihrer Herkunft“ (Schippa 1984:282). Die Tatsache, daß man Wörter fremder Herkunft in eigenen Wortschatz einführt, zeugt u.a. davon, daß man sich mit bestimmten Erscheinungen einer Kultur und Sprache identifiziert. Man erweist sich als offen für neue, fremde Entwicklungstendenzen, die nicht immer positiv oder vorteilhaft sind. Außerdem werden Anglizismen als fremde Elemente in der Muttersprache „(...) häufig als emotional ausdrucksstärker empfunden (...)“ (Schippa 1984:282). Sie werden in der Absicht verwendet, der sprachlichen Äußerung emotionale Färbung zu verleihen und den besonderen Wert einer Aussage hervorzuheben (*clever, cool, high, Wow!, Fun, Trip, Darling, Date* usw.)

4. Englische Phrasen

Unter dieser Bezeichnung werden fertige Phrasen verstanden, denen man in deutschen Texten (Zeitungsartikeln, Werbung) auf Schritt und Tritt begegnet. Die Phrasen in Form von ganzen Sätzen oder Sprüchen ersetzen deutsche Ausdrücke. Man gewinnt den Eindruck, es sind fertige Strukturen, die jederzeit je nach Bedarf in den deutschen Satz eingesetzt werden können.

You rent a lot more than a car! (Du mietest viel mehr als nur ein Auto!);

Where do you want to go today? (Und wohin möchtest du heute gehen/fahren?);

Our challenge is life (Das Leben ist unsere Herausforderung);

Er schickt sie alle weg und ist, andächtig still, für diesen Augenblick *alone with the moon*. (... Er ist ganz alleine mit dem Mond.);

It's your life, it's your choice. Just do it! (Mit dem letzten Satz wird kein Werbespruch einer bekannten Sportartikelfirma gemeint; Es ist dein Leben, deine Entscheidung / Wahl. Mach das einfach!)

Man könnte sich nach Ursachen dieser Tendenz fragen. Strukturen dieser Art sind auffallend und gerade diese Eigenschaft wird zu ihrem großen Vorteil. Das gilt vorwiegend für die Werbesprache und die ganze Palette von Tricks, mit denen man die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein Produkt oder Angebot lenken kann. Diese Konstruktionen klingen modisch, sind einprägsam. Aber es könnte in Erwägung gezogen werden, ob der Überfluß von fremden Wörtern oder Phrasen die Wirksamkeit der Werbung nicht schwächen wird, ob Werbung, die Menschen ansprechen und anziehen soll, für den potentiellen Kunden überhaupt verständlich sein wird.

5. Pseudoanglizismen

In diesem Punkt sind Bildungen gemeint, die im Deutschen vorkommen und in neuesten englischsprachigen Wörterbüchern nicht verzeichnet werden. Sie entstanden aus den zur Zeit in der englischen Sprache vorhandenen und funktionierenden Formen in Anlehnung an englische Wortbildungsmuster. Die Bedeutungsvarianten der englischen Wörter dienten als Ausgangs- und Anhaltspunkte für die Entwicklung des semantischen Inhalts von deutschen Neubildungen. Die momentan festgelegte Bedeutung dieser Lexeme im Deutschen unterscheidet sich aber von den englischen Mustern. Beim Entstehungsprozeß wurde sie modifiziert und den Bedürfnissen der sprachlichen Wirklichkeit des Deutschen angepaßt.

das Mobbing

*Die Ironie dieser **Mobbing**-Geschichte weitet sich für Niebaum nun zum Trauma aus.*

Dieses Substantiv wurde nachgebildet aller Wahrscheinlichkeit nach der englischen Verbform *to mob* 'jemanden belagern, stürmen (Kinos), umstellen, umkreisen, umringen'. *mobbing* als Substantiv wird im Englischen nicht verzeichnet. Das Verb dagegen erscheint meistens in bezug auf bekannte Personen und drückt Interesse oder Bewunderung aus. Außerdem ist *to mob* pejorativ konnotiert: 'über jemanden herfallen, sich auf etwas stürmen'. Diese Variante könnte als die Bedeutungsquelle der deutschen Neuschöpfung angesehen werden. *Mobbing* kommt in der deutschen Gegenwartssprache vor allem in bezug auf Arbeits- und Büroleben zum Vorschein. Es wird in Situationen verwendet, in denen jemand von den Arbeitskollegen leicht „gequält“, benachteiligt, beleidigt wird. Der *gemobbten* Person wird hinter ihrem Rücken auf verschiedene Weise geschadet,

damit sie z.B. im Berufsleben nicht weiterkommt, damit sie sich am Arbeitsplatz nicht wohl fühlt. Im allgemeinen wird dem Mobbing-Opfer durch u.a. unbegründete Anschuldigungen, auch Kleinigkeiten das Leben unangenehm gemacht. Es kommt vor, daß das Wort *Mobbing* auch auf andere Lebensbereiche übertragen wird (siehe Zitat).

die Wellneß

Schon dieser Minimaleffekt könnte reichen, um den „Kick aus der Kälte“ im neuerungswütigen Fitneß- und Wellneß-Betrieb salonfähig zu machen.

Man kann die Feststellung wagen, daß das Substantiv *Wellneß* in Anlehnung an zwei englische Formen entstand: an das Adverb *well* 'gut, gesund, gepflegt' und das Substantiv *Fitneß* 'gute körperliche Verfassung' (eine frühere Entlehnung aus dem Englischen). Das obige Zitat gilt auch als ein Beweis dafür, daß *Fitneß* und *Wellneß* zwei verwandte Wörter sind und in vielen Fällen zusammen vorkommen. Während aber *Fitneß* mit harten, schweißtreibenden Übungen, Muskelbildung assoziiert wird, versteht man unter *Wellneß* eine sanftere Form der Körperpflege. Bäder, Massagen, Sonnenbänke, Sauna bieten den Kunden die Möglichkeit an, sich zu entspannen und vom Alltagsstreß zu erholen.

Aus dem kurzen Überblick der Anglizismen im Deutschen lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Bei der Übernahme des fremden Wortgutes kann das ganze Spektrum der Bedeutungen eines Lexems in die Zielsprache eindringen (*Re-make, Laptop, Workoholic, Rushhour, Lobbyist*) oder es können nur eine, zwei ausgewählte Varianten in die aufnehmende Sprache gelangen (die sog. Bedeutungsverengung). Dies betrifft die deutsche Umgangssprache, die aus dem ganzen Bedeutungsspektrum eines englischen bzw. amerikanischen Wortes nur die Bedeutung übernimmt, die als Kolloquialismus gilt (*Event, cool, Cash, Freak*). Man soll die sog. Bedeutungserweiterung nicht außer acht lassen, die ein Beweis dafür ist, daß die entlehnten Formen von den sprachlichen Prozessen der Quellsprache nicht mehr beeinflusst werden und völlig neue Bedeutungsvarianten entwickelt werden können.

Bei Kontakten mehrerer Sprachen kommt auch das Problem der sog. Tautonyme oder der „falschen Freunde des Übersetzers“ vor. Dieser Begriff im engeren Sinn bezeichnet „Wörter aus zwei Sprachen mit identischer oder ähnlicher graphischer und / oder phonetischer Form, aber mit unterschiedlichen Bedeutungen (Lipczuk 1992:139, meine Übersetzung H.S.). Entsprechend lassen sich, wenn Englisch und Deutsch miteinander in Berührung kommen, „falsche Freunde“ nicht vermeiden. Deutsche Sprecher können auf englische Äußerungen Bedeutungen oder grammatische Eigenschaften aus der eigenen Sprache übertragen, die im Englischen nicht vorhanden sind. Das läßt Mißverständnisse und grammatische Unkorrektheiten aufkommen.

Beispiele:

1). (engl.) *news* Sing. – (dt.) *die News* **Pl.**

2). (engl.) *to check* 'unter Kontrolle halten, sich beherrschen; nachprüfen, nachsehen, kontrollieren' – (dt.) *checken* 'kontrollieren, nachprüfen; (salopp) **kapieren, begreifen**'.

Zum Schluß könnte man eine Feststellung wagen: Es läßt sich eine allmähliche „Verhuzung“ der deutschen Pressesprache bemerken. Die Sprache verliert ihren gepflegten Stil und Charakter. Die Anzahl der umgangssprachlichen Ausdrücke, darunter Anglizismen, nimmt zu. Zeitungen und Zeitschriften streben nicht danach, sich an das sprachliche Niveau der kulturellen Eliten anzunähern. Im Gegenteil, sie passen sich dem Massenniveau mit Massenkultur und ihrer vereinfachten Denkweise an.

Man könnte nach der Zukunft der deutschen Sprache und dem Schicksal der Anglizismen im Deutschen fragen. Wird diese Tendenz zunehmen oder wird sie vielleicht zum Teil aufgehalten? Wenn man Anglizismen als eine Modeerscheinung betrachtet, könnte man vermuten, daß sie wie jede Mode mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Sprache ist ein lebendiger Organismus, sie wird alles los, was als überflüssig erscheint oder seine Aufgabe in der Kommunikation zwischen den Menschen nicht gut genug erfüllt. Noch vor 10 Jahren funktionierte im Deutschen der Anglizismus *Hard Disc*. Heutzutage wird er nicht mehr verwendet. An seiner Stelle erschien die eingedeutschte Form *die Festplatte*. Vielleicht kann Ähnliches mit den heutzutage populären Wörtern englischer Herkunft passieren? Vielleicht werden sie eingedeutscht oder aus dem Wortschatz völlig beseitigt?

Literatur

DUDEN Deutsches Universalwörterbuch (1989). Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.

DUDEN OXFORD. Großwörterbuch Englisch (1990). Mannheim / Wien / Zürich.

Heller, K. (1966): Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache. Leipzig.

Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini (1975). Herausgegeben von Rudi Conrad. Leipzig (=KWST).

Lewandowski, Th. (1976): Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg.

Lipczuk, R. (1992): Internacjonalizmy a „fałszywi przyjaciele tłumacza”. In: *Język a kultura*, tom 7: Kontakty języka polskiego z innymi językami na tle kontaktów kulturowych, (pod red.) J. Maćkiewicz / J. Siatkowskiego, S. 135 - 143. Wrocław.

- Lipczuk, R. (1999): Wörter fremder Herkunft im deutschen und polnischen Sportwortschatz. Szczecin.
- Longman Dictionary of English Language and Culture (1998). Essex England.
- Loskant, S. (o.J.): Das neue Trendwörterlexikon. Das Buch der neuen Wörter. The New International Webster's Comprehensive Dictionary of the English Language (1996). Naples Florida.
- Schippan, Th. (1984): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.

Quellen

Der Spiegel, Nr. 10 vom 6.03.2000, Nr. 13 vom 13.03.2000.